



ZUKUNFTSprogramm
Ländlicher Raum
Investition in Ihre Zukunft



AktivRegion
Eider- und Kanal-Region Rendsburg



Integrierte Entwicklungsstrategie

für die Lokale Aktionsgruppe

Eider- und Kanalregion Rendsburg

Aufgestellt auf Initiative des MLUR im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume (ELER)



Anerkannte Fassung: 18.06.2008

Fortschreibung: 31.01.2011



Verantwortlich:

Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.
Der Vorstand
Kieler Straße 211
24768 Rendsburg

Bearbeitung der Ursprungsfassung i.A. der an der Eider- und Kanalregion beteiligten Kommunen:

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation
und Prozessmanagement GmbH
Erlenweg 3
22880 Wedel





Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung, Vorwort	4
2. Abgrenzung und Lage der Region	4
3. Struktur und Organisation der AktivRegion und des AktivRegion Managements	6
4. Methodisches Vorgehen bei der Erarbeitung und Fortschreibung der IES	7
4.1. Konzeption der Strategie	7
4.2. Meilensteine der Vereinsgeschichte	9
4.3. Weiterentwicklung und Anpassung der IES 2010	9
5. Bestandsaufnahmen/ Gebiets- und Situationsanalyse	12
5.1. Landesplanerische Entwicklungsvorgaben, Planungen und Projekte	12
5.2. Bevölkerungsentwicklung	12
5.3. Naturraum und Landschaft	14
5.4. Verwaltungsstruktur	15
5.5. Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Landwirtschaft, Energie	15
5.5.1. Wirtschaftsstruktur, Lage, verkehrliche Erschließung, Arbeitsmarkt	15
5.5.2. Landwirtschaft	16
5.5.3. Energie	18
5.5.4. Tourismus	19
5.5.5. Kultur	21
5.6. Dörfliche Entwicklung (Ländliche Infrastrukturen, Mobilität, Nahversorgung)	21
5.7. Zusammenfassung, SWOT- Analyse (Auswahl)	23
6. Einbindung regionaler Entwicklungsplanungen, Konzepte und Projekte	28
6.1. Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg	28
6.2. Eider-Treene- Sorge- Region und „LAG Hügelland am Ostseestrand“	28
7. Handlungsfelder und Ziele	30
7.1. Tourismus	30
7.2. Energie / Klimaschutz	31
7.3. Lebensqualität / Umweltschutz	32
7.4. Ländlicher Wegebau	34
7.5. Wirtschaft und Arbeitsmarkt	34
8. Auswahlkriterien für Förderprojekte	35
8.1. Allgemeine Auswahlkriterien	35
8.2. Handlungsfeldübergreifende Kriterien	36
8.3. Handlungsfeldspezifische Kriterien	36
9. Prüfindikatoren und Kriterien zur Zielerreichung/ Monitoring	39
10. Gesamtfinanzierungsplan	41
Anlagen	42



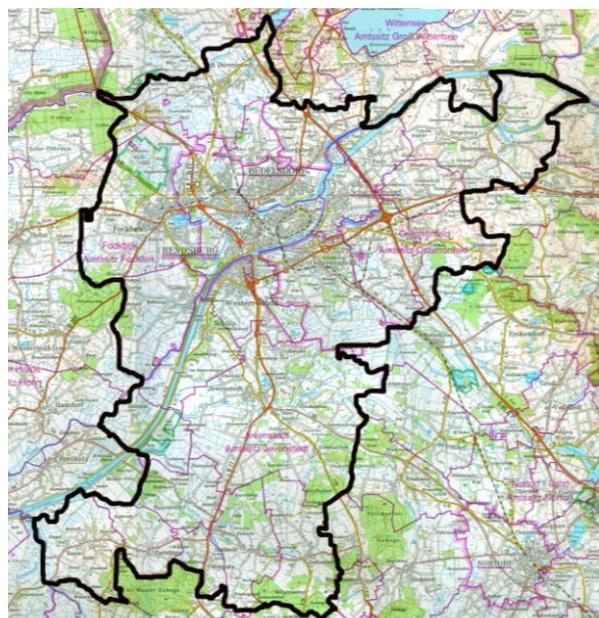
1. Einleitung, Vorwort

Das Grundanliegen der Initiative AktivRegion ist es, den ländlichen Raum als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum zu erhalten und zu stärken. Unter den Bedingungen des demografischen Wandels und angesichts der wirtschaftsstrukturellen Veränderungen kann dieses Ziel nur durch eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit und eine Bündelung der Kräfte erreicht werden.

Nur so wird es möglich zu sein, auf die Herausforderungen der kommenden Jahre gestaltend Einfluss zu nehmen. Die Integrierte Entwicklungsstrategie soll Akteuren aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens dazu die Grundlage und zugleich einen Rahmen bieten.

2. Abgrenzung und Lage der Region

Die Eider- und Kanalregion Rendsburg ist Teil des Kreises Rendsburg-Eckernförde.



Sie umfasst alle amtsangehörigen Gemeinden der Ämter Eiderkanal, Fockbek, und Jevenstedt, die dem Amt Hüttener Berge zugehörige Gemeinde Borgstedt sowie die beiden Städte Büdelsdorf und Rendsburg.

Die Eider- und Kanalregion liegt in der sog. Schleswiger Vorgeest. Sie berührt den westlichen Rand des Schleswig-Holsteiner Hügellandes und reicht östlich bis in die Eider-Treene-Niederung hinein. Viele der an der AktivRegion beteiligten Kommunen können auf eine mehr als 800jährige Geschichte zurückblicken. Erste Siedlungsspuren in diesem Raum

reichen zurück bis in das Jahr 4000 v. Chr. In den insgesamt 24 Kommunen der Eider- und Kanalregion Rendsburg leben heute rd. 75.000 Menschen. Die Region, die zwei Landesteilen angehört (Süd- Schleswig und Holstein¹), bildet einen auf die beiden Städte ausgerichteten, in sich geschlossenen, funktional eng verflochtenen und

¹ Anmerkung: Zum Landesteil Holstein gehören die Ämter Eiderkanal und Jevenstedt und Teile der Stadtfläche Rendsburgs, zum Landesteil Südschleswig gehören die Ämter Fockbek, Hohner Harde, die Gemeinde Borgstedt, die Stadt Büdelsdorf und Teile der Stadtfläche Rendsburgs.



überwiegend ländlich geprägten Raum. Aufgrund der günstigen agrarstrukturellen Bedingungen bietet der Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg der Landwirtschaft noch relativ gute Ausgangsbedingungen.

Der weitaus größte Teil des regionalen Gesamteinkommens wird aber längst in den beiden Städten und ihrem engeren Umland in Unternehmen erwirtschaftet, die mehrheitlich dem tertiären Sektor zuzurechnen sind und die gemeinsam eines der bedeutenden Wirtschaftszentren des Landes bilden. Dazu tragen sehr maßgeblich die gute verkehrliche Infrastruktur, insbesondere die direkten Anschlüsse an die A7, der Nord-Ostsee-Kanal und die räumliche Lage der Region in der Mitte des Landes Schleswig-Holstein bei.

Schwerpunktdaten der Region

Städte und Gemeinden der Eider- und Kanalregion Rendsburg			Einwohner (31.12.2006)	Einwohner 2009	Fläche (km ²)	Einwohnerdichte (Einwohner/km ²)	
	Amt	Stadt / Gemeinde					
der GEP		Rendsburg	28.476	28.368	23,73	1.200	
		Büdelndorf	10.244	10.355	6,23	1.644	
	Fockbek		Alt Duvenstedt	1.868	1.865	20,43	91
			Fockbek	6.270	6.365	26,65	235
			Nübbel	1.662	1.573	14,02	119
			Rickert	1.118	1.103	5,52	203
	Jevenstedt		Jevenstedt	3.313	3.290	45,54	73
			Schülp b. RD	1.137	1.100	10,71	106
			Westerrönfeld	5.122	5.072	7,78	658
	Eiderkanal		Osterrönfeld	5.244	5.211	17,89	293
			Schülldorf	561	607	12,99	43
			Schacht-Audorf	4.518	4.493	6,52	693
	Hüttener Berge	Borgstedt	1.404	1.440	9,40	149	
	Zwischensumme „GEP- Kommunen“			70.937	70.842	207,41	342
weitere Ge- meinden	Jevenstedt	Brinjahe	132	126	4,66	28	
		Embühren	229	229	7,45	31	
		Haale	498	479	13,03	38	
		Hamweddel	485	471	9,67	50	
		Hörsten	83	58	8,82	9	
		Luhnstedt	444	414	15,34	29	
		Stafstedt	365	346	11,83	31	
	Eiderkanal	Bovenau	1.059	1050	26,20	40	
		Haßmoor	292	285	10,28	28	
		Ostenfeld	542	541	7,27	75	
		Rade b. RD	242	227	6,52	37	
Zwischensumme nicht der GEP angehörige Kommunen			4.371	4.371	121,07	36	
Gesamt Aktiv Region			75.308	75.213	328,48	229	
zum Vergleich: Land Schleswig-Holstein			2.834.254		15.799,57	179	



3. Struktur und Organisation der AktivRegion und des AktivRegion-Managements

Zur Erfüllung der spezifischen Vorgaben für die Organisation des Programms AktivRegion und zur Umsetzung der in dieser Entwicklungsstrategie niedergelegten Ziele gründen die beteiligten Kommunen zusammen mit den in der Anlage 1 benannten Wirtschafts- und Sozialpartnern einen rechtsfähigen Verein. Der Verein trägt den Namen „LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.“. Sitz des Vereins ist Rendsburg. Die Satzung des Vereins ist der Integrierten Entwicklungsstrategie als Anlage 2 beigefügt.

In seiner Gremienstruktur beschränkt sich der Verein auf die Organe Mitgliederversammlung und Vorstand sowie einen vom Vorstand berufenen Projektbeirat, der die Auswahl der zu fördernden Projekte trifft. Als „Ideenschmiede“ und zur Vorbereitung von Projekten wurden zu den verschiedenen Handlungsfeldern Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich eigenverantwortlich regelmäßig treffen.

Dem Verein wurde ein Regionalmanagement zur Seite gestellt, dessen hauptsächliche Aufgabe es ist, die Geschäftsführung der LAG wahrzunehmen. Das Regionalmanagement besteht aus einem hauptamtlichen Regionalmanager und einer halbtags beschäftigten

Assistenz. Das Zusammenwirken zwischen Regionalmanagement und den Gremien des Vereins regelt die Satzung sowie ergänzend eine Geschäftsordnung.

Entsprechend der ELER- Verordnung ist in der Satzung sichergestellt, dass an allen die AktivRegion betreffenden Entscheidungen kommunale und private Partner (Wirtschafts- und Sozialpartner, Verbände und natürliche Personen) paritätisch beteiligt werden.





4. Methodisches Vorgehen bei der Erarbeitung und Fortschreibung der integrierten Entwicklungsstrategie

4.1. Konzeption der Strategie

Die Integrierte Entwicklungsstrategie (IES) 2008 – 2013 ist das Ergebnis eines breit angelegten Dialogs, in den sowohl die Bevölkerung als auch die beteiligten Verwaltungen, Vertreter/-innen kommunaler Politik und die für die Handlungsfelder relevanten Institutionen und Initiativen einbezogen wurden. Der Dialog wird durch die weitere Konkretisierung des Konzeptes und die Entwicklung von Projekten fortgesetzt und intensiviert.

Das Konzept bzw. die Strategie stützen sich auf eine im November 2007 durchgeführte Befragung aller Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der AktivRegion (Fragebogen s. Anlage 3), auf die in öffentlich durchgeführten Workshops und Arbeitsgruppen gewonnenen Ergebnisse und Anregungen sowie auf Sekundäranalysen und strukturierte Interviews mit ausgewählten Gesprächspartnern.

Darüber hinaus konnte auf Materialien und Erfahrungen zurückgegriffen werden, die seit 2003 durch den Aufbau und die Moderation der an der interkommunalen Kooperation im Rahmen der Gebietsentwicklungsplanung Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg (GEP) gewonnen werden konnten². Vorhandene, in diesem Zusammenhang entstandene Planungen, Gutachten und Konzepte wurden bei der Entwicklung der Integrierten Entwicklungsstrategie berücksichtigt.

Als ein für die insbesondere touristische Entwicklung der Eider- und Kanalregion Rendsburg bedeutsamer Partner wurde bereits im Rahmen der Konzeptentwicklung die Abstimmung mit der Eider-Treene-Sorge- Region (ETS- Region) gesucht. Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit der ETS- Region sowie der AktivRegion „Hügelland am Ostseestrand“ (Dänischer Wohld/Eckernförde/Hütten/Kiel) im Rahmen der Initiative AktivRegion systematisch auf- und auszubauen.

Zeitlicher Ablauf der Konzepterarbeitung

Die erste inhaltliche Auseinandersetzung über die künftige Förderkulisse erfolgte im Herbst 2006 im Rahmen der Gebietsentwicklungsplanung. In der Folge richteten die 13 an der GEP beteiligten Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Dezember 2006

² Anmerkung: s. hierzu Pkt. 5.1 des Integrierten Entwicklungskonzeptes



eine Interessenbekundung an das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (Anlage 4).

Die nächste Etappe war gekennzeichnet durch den Prozess der Regionsbildung. Nach den amtsangehörigen Gemeinden der Ämter Fockbek, Jevenstedt und Eiderkanal und den beiden Städten Büdelsdorf und Rendsburg beschlossen die Gemeinden des Amtes Hohner-Harde, sich der Eider- und Kanalregion Rendsburg anzuschließen. Dieser Beschluss wurde am 11.3.2008 wieder rückgängig gemacht. Damit erreichte die AktivRegion „Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg“ ihren aktuellen räumlichen Zuschnitt.

Am 29. November 2007 wurde in Westerrönfeld eine erste, in der Presse öffentlich angekündigte Informationsveranstaltung mit rd. 90 Teilnehmern/-innen zum Thema „AktivRegion“ durchgeführt. Neben der Information über den neuen Förderansatz war es das Ziel dieser Veranstaltung, Ansprechpartner und potenzielle Akteure zur Erarbeitung der Integrierten Entwicklungs-



strategie bzw. weiteren Mitarbeit zu gewinnen. Mit diesen wurde am 15.1.2008 ein auf die Themenschwerpunkte ausgerichteter Workshop im Bürgerzentrum der Stadt Büdelsdorf durchgeführt. Mit den Ausgangs- und Rahmenbedingungen der medizinischen Versorgung der Region und den daraus folgenden Konsequenzen hat sich die Fachgruppe „Gesundheit“³ auseinandergesetzt. Die Empfehlungen dieser Fachgruppe haben bereits Eingang in dieses Entwicklungskonzept gefunden. Die Einsetzung weiterer Fachgruppen (Schwerpunkte „Daseinsvorsorge“ und „Gesundheit“ ist vorgesehen).

Die Eckpunkte der Integrierten Entwicklungsstrategie wurden am 18.02.2008 im Rahmen einer Bürgermeisterkonferenz in Jevenstedt diskutiert und danach im Inter-

³ Anmerkung: Mitglieder der Fachgruppe waren: Manfred Kamper, Probsti.R.,(Husum), Hans-Werner Preuhsler, orgpartner (Borgstedt), Dr. Alard Stolte (Alt Duvenstedt), Reiner Schramm, Gesellschaft für Qualitätsnetzwerke in der Medizin e.V. (Rendsburg), Henning Keine, Probbst (Meldorf), H.M- Kuhlmann, DRK (Ratzeburg), Esther Seemann, KVSH (Bad Segeberg, Antje-Marie Stehen, Landesseniorenrat Schleswig-Holstein (Kiel)



net unter der Adresse www.buedelsdorf.de öffentlich gemacht. Gleiches gilt für den Satzungsentwurf.

4.2. Meilensteine der Vereinsgeschichte

21. April 2008

Gründung des Vereins LAG Eider- und Kanalregion Rendsburg (AktivRegion) e.V.

Nov. 2008

Eintragung in das Vereinsregister unter der Vereinsregister-Nr. VR 5304 KI

01.05.2009

Einstellung des Regionalmanagers und Eröffnung der Geschäftsstelle in Rendsburg, Kieler Straße 211

01.09.2009

Einstellung der Assistenz

4.3. Weiterentwicklung und Anpassung der IES 2010

Aufgrund der Ergebnisse der LAG-Selbstbewertung, durch veränderte Rahmenbedingungen in der ELER-Verordnung und den strategischen Leitlinien der EU sowie aufgrund zusätzlicher Mittel für den ländlichen Wegebau ergeben sich Ergänzungen und Änderungen der IES. Insbesondere die Bereitstellung der zusätzlichen Fördermittel erfordert das Erschließen neuer und die Erweiterung von bestehenden Handlungsfeldern.

Aus der Selbstbewertung der LAG (Mitgliederversammlung am 09.03.2010 und Vorstandssitzung am 21.04.2010) ist hervorgegangen, dass im Bereich des Regionalmanagements und der Aufstellung der Gremien keine Veränderungen nötig sind. Struktur und Arbeit der Geschäftsstelle und des Projektbeirates werden als sehr positiv bewertet. Eine personelle Aufstockung aufgrund der zusätzlichen Aufgaben ist zunächst nicht vorgesehen. Änderungen und Ergänzungen für die Arbeit der LAG und somit auch für die strategische Ausrichtung ergeben sich aber in folgenden Bereichen:



Redaktionelle Änderungen / Formatierungen

Das Kapitel 7 „Handlungsfelder und Ziele“ wird zunächst redaktionell überarbeitet, um Doppelformulierungen zu vermeiden und die Inhalte übersichtlicher zu gestalten.

Inhaltliche Ergänzungen

In Kapitel 5 „Bestandsaufnahme / Gebiets- und Situationsanalyse“ werden externe Veränderungen aufgenommen, die potenziellen Einfluss auf die Handlungsfelder und Akteure der LAG haben.

Die Handlungsfelder und Ziele in Kapitel 7 werden um die Themen „Wegebau“ und „Spezifische Vorhaben“ ergänzt (Ausführungen s.u.). Die Auswahlkriterien für Förderprojekte (Kapitel 8) werden entsprechend angepasst.

In Kapitel 9 „Prüfindikatoren und Kriterien zur Zielerreichung / Monitoring“ werden die strategischen Ziele konkreter gefasst und mit Prüfindikatoren und Zielgrößen versehen, eine Anforderung, die sich u.a. aus der Prozessevaluierung ergab.

Neues Handlungsfeld: „Ländlicher Wegebau“

Für den Ausbau ländlicher Kernwege stehen seit 2009 zusätzliche EU-Fördermittel zur Verfügung. Landesweit sind es insgesamt 13,25 Millionen Euro für die Jahre 2009 bis 2013. Die Mittel werden als Budget auf die AktivRegionen verteilt. Die Eider- und Kanalregion Rendsburg erhält als Pilotregion EU-Mittel in Höhe von 725.000 Euro. Um die Mittel abrufen zu können, wird ein neues Handlungsfeld „Ländlicher Wegebau“ (vgl. 5.5.2. Landwirtschaft und 7.4 Ländlicher Wegebau) eingeführt.

Neues Themenfeld: „Spezifische Vorhaben“

Im November 2008 sind im Rahmen des so genannten „Health Check“ eine Reihe verschiedener Anpassungen an die Gemeinsame EU-Agrarpolitik beschlossen worden (vgl. VO (EG) Nr. 74/2009). Daraus resultieren zusätzliche Fördermöglichkeiten, die im Folgenden als „Spezifische Vorhaben“⁴ bezeichnet werden (vgl. Artikel 16a VO (EG) Nr. 74/2009). Es können investive und nicht investive Vorhaben für die Prioritäten Klimawandel, erneuerbare Energien, Wasserwirtschaft und biologische Vielfalt gefördert werden, die gemäß Anhang II der Realisierung entsprechender potenzieller Wirkungen dienen. Insgesamt stehen für die „Spezifischen Vorhaben“ von 2009 bis 2013 der AktivRegion rund 642.000 Euro zur Verfügung. Erforderlich für den Einsatz dieser Mittel sind jedoch die Anpassung der IES und die Aufstellung von Projektauswahlkriterien für die Spezifischen Vorhaben.

⁴ Andere Formulierungen hierfür sind „HC-Maßnahmen“, „Neue Herausforderungen“ oder „Zukunftsthemen“



Über den LEADER – Ansatz (Schwerpunkt 4) können in Schleswig- Holstein die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

- a) Klimawandel: Anpassung an den Klimawandel und Abschwächung seiner Folgen, außer Flächenmaßnahmen inkl. cross compliance.
- b) Erneuerbare Energien außer Flächenmaßnahmen inkl. cross compliance
- f) Innovative Vorhaben mit Bezug zu den in Artikel 16a Absatz 1 Buchstaben a, b, c und d genannten Prioritäten:

Innovative Vorhaben zur Milderung der Folgen des Klimawandels und Anpassungsmaßnahmen mit der potenziellen Wirkung der Reduzierung der Treibhausgasemissionen und Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel

Innovative Vorhaben zur Förderung der Entwicklung erneuerbarer Energien mit der potenziellen Wirkung des Ersatzes fossiler Brennstoffe und Reduzierung der Treibhausgasemissionen

Innovative Vorhaben zur Förderung der Wasserwirtschaft mit der potenziellen Wirkung der Verstärkung der Kapazitäten zur effizienteren Nutzung von Wasser und zur Verbesserung der Wasserqualität.

Innovative Vorhaben für den Erhalt der biologischen Vielfalt mit der potenziellen Wirkung der Aufhaltung des Rückgangs der biologischen Vielfalt.

Der Vorstand des Eider- und Kanalregion Rendsburg e.V. hat die zusätzlichen Mittel angenommen und die Fortschreibung der IES an das Regionalmanagement delegiert (vgl. Protokoll der Vorstandssitzung vom 21.04.2010).

Für das neue Handlungsfeld „Ländlicher Wegebau“ wurde laut Beschluss des Vorstandes eine Arbeitsgruppe eingesetzt (vgl. Protokoll vom 20.01.2010).

Die neuen Fördermöglichkeiten über die „Spezifischen Vorhaben“ wurden in den Arbeitsgruppen Energie und Lebensqualität diskutiert. Da sie thematisch diesen AGs zuzuordnen sind, wird hierfür keine eigene AG und auch kein eigenes Handlungsfeld eingerichtet.

Die fortgeschriebene IES in der Fassung vom 25.06.2010 wurde an die Mitglieder des Vorstandes zur Diskussion und zur anschließenden Beschlussfassung versendet. Der Vorstand hat der Fortschreibung im Umlaufverfahren zugestimmt und diesen Beschluss auf seiner Sitzung vom 10.11.2010 bestätigt.



5. Bestandsaufnahmen/ Gebiets- und Situationsanalyse

5.1. Landesplanerische Entwicklungsvorgaben, zu berücksichtigende Planungen und Projekte

Die Eider- und Kanalregion Rendsburg ist Teil des Planungsraumes III und wird aus landesplanerischer Sicht insgesamt dem „ländlichen Raum“ zugerechnet. Das regionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentrum bilden die Städte Rendsburg und Büdelsdorf und ihr unmittelbarer Umlandbereich, dem die 11 Kommunen beiderseits des Nord-Ostsee-Kanals angehören, die im Rahmen der Gebietsentwicklungsplanung miteinander kooperieren⁵.

Zentrales Entwicklungsziel des Regionalplanes III ist eine generelle Verbesserung der Lebens- und Wirtschaftsbedingungen. Das soll u.a. erreicht werden durch:

- Sicherung und Ausbau der Infrastruktur
- Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und der verkehrlichen Anbindung durch den ÖPNV oder alternative Angebotsformen
- Schaffung von Erwerbsalternativen für die vom Strukturwandel betroffene Landwirtschaft und die mit ihr zusammenhängenden Wirtschaftszweige
- Ausbau der Aus- Weiterbildungseinrichtungen auch durch mobile Einrichtungen.

Neben den landesplanerischen Vorgaben sind ferner zu berücksichtigen:

- Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum III,
- Landschaftspläne der beteiligten Kommunen
- Ergebnisse der „Ländliche Struktur- und Entwicklungsanalysen“ (LSE): Hohn, NOK
- Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg (GEP)

5.2. Bevölkerungsentwicklung

Die langfristige Bevölkerungsentwicklung in Deutschland wird geprägt sein durch Bevölkerungsrückgänge, Alterung und Heterogenisierung. Die Schere zwischen Geburten und Sterbefällen wird sich weiter öffnen. Die Entwicklung wird sich nicht überall in

⁵ Anmerkung: Die dem Stadt-Umlandbereich angehörigen Kommunen bilden eine eigenständige interkommunale Kooperation. Siehe hierzu Pkt. 5.1. des Integrierten Entwicklungskonzeptes.



gleicher Weise vollziehen. Regional und innerhalb von Regionen werden Unterschiede zu beobachten sein: Schrumpfung und Wachstum werden nebeneinander stattfinden. Das gilt auch für Schleswig-Holstein. Nach den Ergebnissen der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder (11.KBV)⁶ wird der Kreis Rendsburg-Eckernförde zu den Regionen⁷ des Landes gehören, die sich bis 2025 auf Einwohnerrückgänge von bis zu 5% einstellen müssen. Mit den Bevölkerungsrückgängen wird eine deutliche Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung einhergehen. So wird im Kreis Rendsburg Eckernförde, bezogen auf das Jahr 2015, der Anteil der 60 Jahre und älteren von 26% auf 29% ansteigen. 2025 wird der Anteil dieser Altersgruppe bei 35% liegen. Das hat u.a. zur Konsequenz, dass zu diesem Zeitpunkt mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr als 40% der in diesem Raum lebenden Menschen nicht mehr dem sog. „1. Arbeitsmarkt“ angehören werden.

Innerhalb der Gruppe der über 60jährigen wird die Zahl der Menschen die 75 Jahre und älter sein werden bis 2025 um 72% ansteigen (Landesdurchschnitt: 63%). Dagegen nimmt die Zahl der unter 20jährigen im gleichen Zeitraum um beinahe 30% ab. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aus- und Rückwirkungen dieser Entwicklung werden, im positivem wie im negativen Sinne, vielfältig sein. Während der vorausgesagte Wandel der Konsumgewohnheiten in diesem Zusammenhang eher noch eine Randerscheinungen darstellt, werden sich unter dem Zwang der Rentabilität wesentliche infrastrukturelle Einrichtungen mehr und in den Zentren konzentrieren müssen. Dass diese Anpassungsprozesse bereits begonnen haben, zeigt sich an der aktuellen Neuordnung des Schulsystems oder dem Umbau des Gesundheitssystems. Für die im ländlichen Raum lebenden Menschen werden diese Entwicklungen mit Problemen bzw. Einschränkungen bei der Erreichbarkeit, Mobilität und Kommunikation verbunden sein.

⁶ Anmerkung: Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Variante 1 W1 der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder auf der Grundlage des Bevölkerungsstandes per 31.12.2006. Nach dieser Prognose wird die Einwohnerzahl in Schleswig-Holstein noch einige Jahre leicht ansteigen, als Folge einer rückläufigen Zuwanderung und eines ansteigenden Sterbeüberschusses aber ab 2011 kontinuierlich zurückgehen. Bereits ab 2020 werden 30.000 Menschen weniger als heute in Schleswig-Holstein leben.

⁷ Anmerkung: Nach einer von der Landesplanung Schleswig-Holstein vorgenommenen Typisierung werden 3 Regionstypen unterschieden: Typ 1= Regionen mit stagnierenden oder leicht anwachsenden Einwohnerzahlen (Städte Kiel und Flensburg sowie die Umlandkreise Hamburgs), Typ 2: Regionen mit Einwohnerrückgängen von bis zu 5% (Kreise Plön, Ostholstein, Nordfriesland und Rendsburg-Eckernförde) und Typ 3: Regionen mit Einwohnerrückgängen von mehr als 5% (Kreise Dithmarschen, Steinburg, Schleswig-Flensburg und Städte Neumünster und Lübeck).



5.3. Naturraum und Landschaft

Die ursprünglich das Landschaftsbild prägende Heide- und Moorlandschaft ist stellenweise nach und nach durch Trockenlegen und Abtorfen einer Agrarlandschaft gewichen; so dass in weiten Bereichen der AktivRegion heute Grünland das Bild prägt. Dennoch hat sich in der offenen, durch Seen und Fließgewässer vielfältig gegliederte Landschaft beiderseits des Nord-Ostsee-Kanals eine mannigfaltige Tier- und Pflanzenwelt mit hohem Entwicklungspotenzial erhalten.

Beispielhaft dafür ist das an die die Region angrenzende Naturschutzgebiet um den Hohner See, das 1996 eingerichtet wurde und heute vom Landesjagdverband betreut wird. Dieser Naturraum ist aufgrund seiner Größe, Qualität sowie seiner Naturnähe europaweit einzigartig.⁸ Aufgrund der Lage im Eider-Treene-Niederungsbereich nimmt der Hohner See als flacher in Verlandung begriffener See eine Sonderstellung unter den stehenden Gewässern ein.⁹ Für Wat- und Wiesenvögel ist die Gegend als Brut und Rastplatz von überregionaler Bedeutung. Im "Alten Bahnhof" der Gemeinde Hohn wurde 1998 ein Natur- und Umweltschutzzentrum (NUZ) eingerichtet, dessen Ziel es u.a. ist, Umweltbildungsarbeit zu leisten. Das Konzept des NUZ kombiniert eine Ausstellung und ein Freigehege mit lebendigen Fischottern mit einem vielfältigen Programm, um Besuchern den Naturerlebnisraum als solchen erfahrbar zu machen.¹⁰

In den drei an die Eider- und Kanalregion Rendsburg angrenzenden Naturparks (Westensee, Hüttener Berge, Aukrug) und natürlich in der Eider-Treene-Sorge-Region wurden ähnliche Konzepte zur Naturerfahrung und Besucherführung entwickelt.

Aus der „Mittellage“ heraus bieten sich der Eider- und Kanalregion Rendsburg vor diesem Hintergrund besondere Entwicklungschancen für Freizeit, Erholung und Tourismus. Die Verknüpfung und Vernetzung der Konzepte und Angebote mit denen angrenzender Regionen wird seit 2009 praktiziert, u.a. durch die Beteiligung der Eider- und Kanalregion Rendsburg am entstehenden ETS-Kanurevier, der kooperativen Vermarktung des NOK, der gemeinsamen Entwicklung und Vermarktung von Fahrrad-Themenrouten auf dem Kreis-Radwegenetz und der engen Zusammenarbeit mit dem neu gegründeten Naturpark Hüttener Berge e.V..

⁸ www.nuzhohn.de

⁹ Landschaftsrahmenplan III

¹⁰ Quelle: www.nutzhohn.de



5.4. Verwaltungsstruktur

Kennzeichnend für die schleswig-holsteinische Verwaltungsstruktur sind die Vielzahl der Gemeinden und die, im Vergleich zu anderen Bundesländern, kleinräumigen Verwaltungsstrukturen. In Zahl und Größe seiner Gemeinden unterscheidet sich der Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg keinesfalls von anderen ländlichen Regionen des Landes, was für die Entwicklung des ländlichen Raumes und die Durchsetzung eines auf Partizipation beruhenden Entwicklungsansatzes im Rahmen der AktivRegion durchaus als Vorteil gelten darf.

Weniger typisch stellen sich bereits heute die Verwaltungsstrukturen im Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg dar. Nach der Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft der Ämter Fockbek und Hohner –Harde und der Einbeziehung der ehemals amtsfreien Gemeinde Schacht-Audorf in das heutige Amt Eiderkanal, wurde (Stand März 2008), unterstützt durch gutachterliche Bewertungen, eine Verwaltungszusammenarbeit zwischen den beiden Städten Büdelsdorf und Rendsburg diskutiert.

Die günstige Verwaltungsstruktur der Region wird unterstützt durch eine enge Kooperation zwischen den Städten Büdelsdorf und Rendsburg und 11 umliegende Gemeinden, die sich 2003 aus einer Gebietsentwicklungsplanung heraus entwickelt hat. Der ursprünglich ausschließlich flächenbezogene Ansatz der Kooperation wird seit 2005 kontinuierlich ausgebaut und umfasst inzwischen alle wesentlichen Bereiche kommunalen Handelns und Entwicklung. Die kooperierenden Kommunen haben auf der Grundlage von Verträgen und einem „Strukturfonds“ einen Interessenausgleich entwickelt, der bundesweit Vorbildcharakter genießt.

5.5. Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Landwirtschaft, Energie

5.5.1. Wirtschaftsstruktur, Lage, verkehrliche Erschließung, Arbeitsmarkt,

Die Städte Rendsburg und Büdelsdorf bilden zusammen mit ihrem Stadt- Umland-Bereich eines der bedeutenden Wirtschaftszentren des Landes. Begünstigt wurde und wird die wirtschaftliche Gesamtentwicklung, wie die Ansiedlung des Windenergieanlagenherstellers RePower deutlich werden lässt, des gesamten Wirtschaftsstandortes durch dessen zentrale Lage innerhalb des Landes, die gute Verkehrsinfrastruktur, den Nord-Ostsee-Kanal und den in diesem Zusammenhang zur Verfügung stehenden Tiefwasserhafen. Einst ein Standort von Industrieunternehmen (vorwiegend Maschinen- und Anlagenbau), prägt den die Eider- und Kanalregion Rendsburg heute eine ausdifferenzierte Wirtschaftsstruktur. Neben dem immer noch bedeuten-



den Maschinen- und Werkzeugbau zählen dazu Betriebe aus den Bereichen Feinmechanik, Elektronik, Energiewirtschaft, Schiffbau, Hoch- und Tiefbau, Kunststoff- und Holzverarbeitung, Druckerzeugnisse oder Getreidehandel. Dabei ist zu beobachten, dass der Anteil originär produzierender Tätigkeiten beständig abnimmt und durch dienstleistende „Funktionen“ ersetzt wird. Dieser aus wirtschaftsstruktureller Sicht günstig zu beurteilenden Entwicklung kann der Arbeitsmarkt nur bedingt folgen. In der Folge besteht einerseits ein wachsender Bedarf an Arbeitsplätzen für geringer qualifizierte Arbeitskräfte (der durch die komplette Aufgabe des Bundeswehrstandortes Rendsburg noch vergrößert wird) und andererseits eine ansteigende, nicht mehr zu deckende Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften aus hochentwickelten, technologieorientierten Wirtschaftszweigen wie Elektrotechnik, Maschinenbau, Feinmechanik, Schiffbau sog. „unternehmensbezogenen Dienstleistungen“.

Die insgesamt günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen spiegeln sich auch in der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen. So betrug die Arbeitslosenquote im Bezirk der Agentur für Arbeit Neumünster im Januar 2008 (berechnet auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen) 7,1% (Januar 2007 = 8,2%), im Geschäftsbereich Rendsburg lag die Quote Ende Januar bei 6,8%¹¹.

Von Arbeitslosigkeit waren in Rendsburg-Eckernförde im Berichtsmonat April 2010 insgesamt 8453 Menschen betroffen, davon 3417 im Rechtskreis SGB III und 5036 im Rechtskreis SGB II. Die Arbeitslosenquote, berechnet auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen, belief sich auf 6,3%¹².

5.5.2. Landwirtschaft

Im Landesvergleich ist die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft im Bereich der Eider- und Kanalregion Rendsburg eher durchschnittlich einzuschätzen: so wurden 2003 im Kreis Rendsburg-Eckernförde 2,7% der BWS in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei erwirtschaftet (Kreis Schleswig-Flensburg : 4,7%, Bund 1,1%, Landesdurchschnitt 1,9%). 5,1% aller Erwerbstätigen waren im gleich Zeitraum in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei tätig (Landesdurchschnitt 3,5%, Bund 2,4%)¹³

¹¹ Vgl.: Agentur für Arbeit unter www.arbeitsagentur.de

¹² Vgl.: <http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/detail/q.html?call=l>

¹³ Vgl.: BBR, 2006; SÄBI, 2006



Die Landwirtschaft der Region ist vorrangig geprägt durch Veredlung in der Milchvieh- und Schweinehaltung.

Die landwirtschaftlichen Betriebe in der Eider- und Kanalregion Rendsburg sind eher kleinteilig strukturiert. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 53,2 ha¹⁴. Der Anteil der im Nebenerwerb geführten Betriebe steigt beständig an.

Anders als in Ostholstein oder Schleswig-Flensburg ist die Erschließung zusätzlicher/alternativer Einkommensquellen z.B. durch Hofläden oder Hofkaffees im Bereich der Eider- und Kanalregion Rendsburg noch nicht allzu stark ausgeprägt. Die Gründe dafür mögen in der ausgeprägten Verflechtung zwischen den Städten und ihrem Umland liegen. Dazu kommt, dass die eher klein strukturierten landwirtschaftlichen Betriebe wenig personellen Spielraum für alternative Projekte bieten, denn die wenigen Arbeitskräfte werden in der Veredlung benötigt.

Durch den anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft und die relativ kleinen Betriebe in der Region besteht aber gerade an dieser Stelle ein dringender Handlungs- und Entwicklungsbedarf – auch und gerade in enger Abstimmung mit der weiteren touristischen Entwicklung der Region, beispielweise entlang des Nord- Ostsee Kanals. Zugleich bieten die Strukturen durchaus Möglichkeiten, die Situation der Nahversorgung im ländlichen Bereich zumindest im Ansatz zu verbessern.

Als Ergänzung oder gar Alternative zur Viehhaltung errichten immer mehr Landwirte Biogasanlagen, mit der Folge, dass der Maisanbau in der Region zugenommen hat. Die veränderten Anbau- und Erntegewohnheiten führen, im Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt der zum Einsatz kommenden Maschinen und Geräte, zu einer neuartigen Belastung der Wirtschaftswege.

¹⁴ Anmerkung: bezogen auf das Jahr 2003 und den gesamten Kreis Rendsburg-Eckernförde. Vgl.:SäBI, 2006


Tab.: Biogasanlagen im Gebiet der Eider- und Kanalregion Rendsburg

Gemeinde	El.- Leistung	Status
<i>Amt Eiderkanal</i>		
Bovenau	251	in Planung
Haßmoor	180	im Bau
Rade b.RD	80	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Schülldorf	370	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Schülldorf		in Bau
<i>Borgstedt</i>	2x526	in Betrieb (BlmSchG)
<i>Amt Jevenstedt</i>		
Embühren	180	in Planung
Embühren	625	im Bau
Embühren	625	in Betrieb (BlmSchG)
Embühren	380	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Hamweddel	325	in Betrieb (BlmSchG)
Hörsten	625	im Bau
Jevenstedt	380	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Jevenstedt	625	im Bau
Luhnstedt	615	in Betrieb (BlmSchG)
Schülp b. RD	380	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Stafstedt	490	in Betrieb (BlmSchG)
<i>Amt Fockbek</i>		
Nübbel	180	in Betrieb (baurechtlich genehmigt)
Nübbel		in Planung

Quelle: Kreis Rendsburg-Eckernförde, Frau Dr. Mollenhauer

5.5.3. Energie

Die Region bietet herausragende Bezugs- und Anknüpfungspunkte zum Querschnittsthema „Energie“. So beispielsweise durch das Zentrum für Energie und Technik in Rendsburg (ZET) oder durch ansässige Unternehmen wie E.ON Hanse AG oder REpower Systems AG, die in Osterrönfeld ein Verwaltungs- und Entwicklungszentrum aufbaut und einen neuen Produktionsstandort für Windkraftanlagen plant. Daneben gibt es einzelne Initiativen und Projekte, wie z.B. eines des Abfallwirtschaftszentrums in **Borgstedt**, wo der Bau eines Trockenvermenters zur Erzeugung von Biogas und Wärme aus Biomasse **realisiert wurde**. Systematische Ansätze zur Energieeinsparung bzw. zur Ermittlung von Energieeinsparpotenzialen, zur Re-



duzierung des Einsatzes fossiler Brennstoffe oder zum Einsatz regenerativer Energieträger im kommunalen und privaten Bereich wurden bisher nicht entwickelt.

Einen besonderen Anknüpfungspunkt in diesem Zusammenhang bietet die Zusammenarbeit mit dem sogenannten „Grünen Kamp“ in Osterrönfeld. An der Kampstraße haben sich neben der FH Kiel - Fachbereich Landbau, die DEULA, die Landwirtschaftskammer (LWK), der Bauernverband und das Bauernblatt angesiedelt. Ergänzt wird diese „kompetente Meile“ durch ein Gymnasium der beruflichen Schulen des Kreises, mit dem Schwerpunkt „Erneuerbare Energie“.

Die LWK arbeitet bereits eng mit der FH zusammen, u.a. bei der Durchführung von Veranstaltungen und einem Forschungsprojekt, in dem es um die Absorption von Schadstoffen in Rauchgasen von festen Materialien geht, die als Brennstoff in Frage kommen können (z.B. Getreide).

Kooperationen mit den genannten Institutionen bieten die Chance, die Entwicklung von innovativen Verfahren und Techniken zu fördern.

5.5.4. Tourismus

Der Tourismus hat sich in Schleswig-Holstein zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Allerdings konzentriert sich die touristische Entwicklung in erster Linie auf die Küstenbereiche an Nord- und Ostsee. Bis auf wenige Ausnahmen ist es bisher nur unzureichend gelungen, das Binnenland mit seinen vielfältigen Potenzialen an der allgemeinen touristischen Entwicklung teilhaben zu lassen. Das gilt im Grundsatz auch für die Eider- und Kanalregion Rendsburg. Im Vergleich zu anderen Regionen in ähnlicher Lage bietet der Nord-Ostsee-Kanal aber ein erhebliches Potenzial zur touristischen Entwicklung. Die im Rahmen der LSE NOK begonnenen Aktivitäten zur Entwicklung radtouristischer Angebote in der gesamten NOK-Region tragen bereits erste Früchte und führen zu einer steigenden Bedeutung des Tourismus in der Eider- und Kanalregion Rendsburg.

Den zentralen Ansatzpunkt für eine weitere Stärkung des Tourismus in der Region bietet die „Touristische Arbeitsgemeinschaft Nord-Ostsee-Kanal e.V. (TAG NOK) mit Sitz in Rendsburg, deren Aufgabe als Werbegemeinschaft es ist, die Region „Nord-Ostsee-Kanal“ auf der Grundlage eines gemeinsamen Marketingkonzeptes zu vermarkten.¹⁵

¹⁵ Anmerkung: Im Rahmen des Regionalen Entwicklungsplanes Nord-Ostsee-Kanal, Teile 1-3, sind eine Vielzahl einzelner Projektmaßnahmen gelistet.



Die touristische Infrastruktur wurde in den letzten Jahren im Hinblick auf Fahrradtourismus ausgebaut. Neben der als Fernradwanderweg ausgeschilderten NOK-Route entstanden Rastplätze und Servicestationen, Radler-freundliche Beherbergungsbetriebe, und Einkehrmöglichkeiten. Von besonderer Bedeutung sind die Wohnmobilstellplätze, die über Fahrradtouristen hinaus eine wachsende Zielgruppe ansprechen.

Durch die gezielte radtouristische Entwicklung gelingt es, die Übernachtungszahlen in der NOK-Region zu erhöhen und damit die Wertschöpfung zu verbessern. Neben Tagestourismus wird der „radtouristische Effekt“ auch zur Stärkung der Wirtschaftskraft beitragen können.

Die Eider und der NOK und das besondere naturräumliche Potenzial bieten grundsätzlich (teils noch unausgeschöpfte) Möglichkeiten, Tourismus und Naherholung in ihrer Funktion zu stärken. Das herausragende Alleinstellungsmerkmal der Region ist die internationale Schifffahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal mit seinen großen Frachtern, Containerschiffen und in der Sommersaison insbesondere den imposanten Kreuzfahrern. Dieser Wettbewerbsvorteil gegenüber vielen anderen Tourismusregionen unter dem Motto „Weite Welt ganz nah“ (siehe „Grüne Woche“) wird flankiert von der Einmaligkeit der technischen und kulturhistorischen Vielfalt in der Kanalregion. Hier sind insbesondere die zahlreichen Brücken und Fähren über den NOK und die Herrenhäuser bzw. Güter in der Gemeinde Bovenau zu nennen.

Die Region verfügt bereits über ein weitverzweigtes Rad- und Wanderwegenetz, das auch in überregionale Routen (NOK-Route, Ochsenweg, Eider-Treene-Sorge-Radweg) eingebunden ist. Zum Teil handelt es sich dabei um land- und forstwirtschaftliche Wege, deren Ausbau und Vernetzungstand noch verbesserungsbedürftig ist. Auch kann die Ausrichtung des Wegenetzes auf regionale Sehenswürdigkeiten, gastronomische Angebote und spezielle Serviceangebote insbesondere im Hinblick auf Sternradler noch weiter verbessert und ausgebaut werden.

Zu den noch unausgeschöpften Potenzialen der Region zählt der Pferdesport (auch wenn dieser die Bedeutung des Fahrradtourismus nicht erreichen wird). Es gibt relativ viele Pferdebetriebe, aber das Reitwegenetz ist noch nicht besonders ausgebaut. Dazu würden sich beispielsweise die Kanalufer anbieten.

Die Grenzen zwischen Tourismus, Naherholung und Freizeitgestaltung sind fließend. Die Kommunen der Region bieten ihren Bewohnern eine vielfältige (teils spezielle) Infrastruktur für Sport und Freizeit in Form von Schwimmbädern, Tennisplätzen, Sporthallen oder speziellen Lauf- und Fahrstrecken für die sog. „Trend-Sportarten“ an. Inwieweit diese Einrichtungen zur Förderung von Naherholung und Tourismus mit



herangezogen werden könnten, bedarf noch der näheren Untersuchung. Das wäre ohnehin notwendig, betrachtet man nur die eingangs skizzierte demografische Entwicklung und die daraus resultierenden Rückwirkungen auf beispielsweise die öffentlichen Haushalte oder die Ansprüche der Nutzer.

5.5.5. Kultur

Eine vollständige Darstellung der vielfältigen regionalen Kultur-Einrichtungen und Initiativen ist im Rahmen dieser knappen Bestandsaufnahme nicht möglich. Hier liegt eine der Stärken dieser Region und zugleich auch eine ihrer Schwächen, denn wer einen Überblick über das Angebot gewinnen will, muss sich diesen zunächst „erarbeiten“.

Die Bandbreite der kulturellen Einrichtungen und Initiativen reicht vom Landestheater Rendsburg und den Museumsangeboten der Städte (z.B. Museen im Kulturzentrum Rendsburg, Jüdisches Museum Rendsburg, KiC- Kunst in der Carlshütte) über die vielfältigen Seminar- und Weiterbildungsangebote des Nordkollegs bis hin zu einer Vielzahl kleiner Sammlungen und Ausstellungen mit den unterschiedlichsten Themenschwerpunkten. Dazu kommen die Angebote der Volkshochschule Rendsburger Ring e.V. und diejenigen vieler weiterer Träger und Initiativen. Sie alle tragen in einer beeindruckenden Vielfalt und Fülle zur Attraktivität der Eider- und Kanalregion Rendsburg bei. Sie sorgen aber zugleich in einem (wichtigen) Teilbereich für „Lebensqualität“ in den Kommunen der Region. Die Vielfalt der Initiativen und Angebote gilt es zu sichern und nach Möglichkeit weiter auszubauen. Es ist darüber hinaus zu prüfen, inwieweit dieses Ziel durch eine stärkere Vernetzung mit den Themen „Tourismus und Naherholung“ unterstützt werden kann. Ein gutes Beispiel dazu bietet die alle zwei Jahre stattfindende Veranstaltung „Kulturpunkte im Kreis Rendsburg-Eckernförde“.

5.6. Dörfliche Entwicklung (Ländliche Infrastrukturen, Mobilität, Nahversorgung)

Bereits in den letzten Jahrzehnten hat sich das Leben in den ländlichen Kommunen gravierend verändert. Die „klassischen“ Kristallisationspunkte dörflichen Gemeinschaftslebens (Gaststätte, Poststelle, Kaufmann) sind längst zur Ausnahme geworden. Wo Landwirtschaft und Handwerk bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts hinein



noch das Bild der Dörfer prägten, sind es heute Wohnnutzungen und, in zunehmenden Umfang, leerstehende landwirtschaftliche Gebäude.

Es besteht die Gefahr, dass die „dörfliche Identität“, und damit auch der Zusammenhalt der Bewohner, verstärkt durch den Verlust von Arbeitsplätzen und dörflichen Infrastruktureinrichtungen, immer weiter verloren geht. Damit aber auch ein zentraler Ansatzpunkt, um die Probleme dörflicher Gemeinschaften lösen und die Zukunft der ländlichen Gemeinden aktiv gestalten zu können.

Der demografische Wandel verstärkt die hier nur grob skizzierte Entwicklung. Jugendliche und junge Erwachsene, die, ebenso wie die Älteren, eigene Bedürfnisse und Interessen im dörflichen Umfeld haben, wandern, sobald sie es können, aufgrund mangelnder Angebote und Beschäftigungsmöglichkeiten ab. Junge Familien mit Kindern, an die viele kleine Gemeinden nach wie vor die Hoffnung auf eine Trendumkehr in der dörflichen Entwicklung knüpfen, verzichten angesichts der einschränkenden Rahmenbedingungen (Mobilität, Versorgung, eingeschränktes Angebot an Hilfs- und Dienstleistungen) darauf, den Wunsch nach „Haus im Grünen“ zu realisieren und zunehmend mehr Menschen verlassen aus den gleichen Gründen die ländlichen Gemeinden. Verstärkt durch die Folgen des demografischen Wandels ziehen sich immer mehr Leistungsanbieter (neben dem Einzelhandel gilt das beispielsweise für die medizinischen und sozialen Dienste) aus der Fläche zurück. In der Folge verschlechtert sich die Situation für die zurückbleibende, immer älter werdende Bevölkerung zunehmend.

Andererseits kann man feststellen, dass eine Vielzahl unterschiedlichster, meist ehrenamtlich getragener Initiativen und Projekte versuchen, sich den negativen Entwicklungstrends entgegenzustellen. Als Beispiele sei in diesem Zusammenhang nur auf das von der Evangelischen Familienbildungsstätte initiierte Projekt „Kinderbetreuung durch Seniorinnen“ oder die Bemühungen der Gemeinde Borgstedt hingewiesen, ihre „dörfliche Mitte“ baulich neu zu gestalten und funktional (Kommunikationsmittelpunkt) aufzuwerten.

Hier bieten sich, auf unterschiedlichen Ebenen, die deutlichsten Anknüpfungspunkte in diesem für die ländliche Entwicklung bedeutsamsten Handlungsfeld. Gefordert sind zur Sicherung der Daseinsvorsorge¹⁶ eine bedarfsgerechter Aus- und Umbau der Infrastruktureinrichtungen, Transparenz über die Vielzahl der Einrichtungen und Angebote und dazu der Aufbau (multidisziplinärer) Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen als eine der zentralen, vordringlichsten Aufgaben der künftigen Regionalmanagements in der Eider- und Kanalregion Rendsburg.

¹⁶ Anmerkung: Gemeint ist die Bereitstellung von öffentlichen Einrichtungen für die Allgemeinheit, also Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser-, und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Einrichtungen zur medizinischen Versorgung, Friedhöfe, Bäder usw.



5.7. Zusammenfassung, SWOT- Analyse (Auswahl)

Bevölkerungsentwicklung	
Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> Die beiden Städte und ihr engeres Umland bilden einen gemeinsamen ökonomischen Verantwortungsbereich für die gesamte Region. Damit ist die Basis gegeben, im positiven Sinne auf die Bevölkerungsentwicklung Einfluss zu nehmen. Bevölkerungsstrukturelle Nachteile (geringer Familienanteil in Rendsburg) gleichen sich zwischen den Städten und dem engeren Umland noch gegeneinander aus. 	<ul style="list-style-type: none"> Altersstrukturelle Veränderungen verlaufen ungünstiger als im Landesdurchschnitt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Die Folgen des demografischen Wandels werden seit einigen Jahren in Politik und Gesellschaft intensiv diskutiert. Beiträge dazu leisten aktuelle Untersuchungen der GEP. Leicht positive Bevölkerungsentwicklung bis 2015. Insgesamt gute Ausgangsbedingungen zur Gestaltung des demografischen Wandels. Dazu beispielsweise Kinder- und Familienfreundlichkeit als Standortfaktor gezielt ausbauen (dazu beispielsweise engere Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Betrieben fördern/ Attraktivität der Wohnstandorte ausbauen). 	<ul style="list-style-type: none"> Abwanderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, u.a. aufgrund mangelnder Beschäftigungsmöglichkeiten verstärkt die altersstrukturellen Veränderungen und ihre Folgen. Verschlechterung der ökonomischen Basis kann dazu führen, dass negative strukturelle Entwicklungen deutlich früher als erwartet einsetzen.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt	
Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> Diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit kleinen und mittleren Betrieben als Basis und Garant einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung. Wirtschaftsstruktureller Wandel weit fortgeschritten, Dienstleistungen strukturprägend. Betriebe mit hoher Standortbindung. Geplante Einrichtung einer Entwicklungsagentur als künftig zentrales Steuerungsinstrument der regionalen Gesamtentwicklung Vielfältige lokale und regionale Initiativen zum Ausgleich der Folgen des wirtschaftsstrukturellen Wandels bzw. zur qualifizierenden An- 	<ul style="list-style-type: none"> Ineffizienzen: unabgestimmte Wirtschaftsförderung auf kommunaler, teilregionaler und regionaler Ebene, keine umfassende und einheitliche Darstellung der Standortfaktoren und -bedingungen bzw. des Flächenangebotes, keine (einheitliche) Präsentation des Lebens- und Wirtschaftsraumes Rendsburg als ein in sich „geschlossener“ und funktional zusammenhängender Wirtschaftsraum. Aufgabe des gesamten Bundeswehrstandortes Rendsburg führt zu wirtschaftlichen Auswirkungen in der gesamten Region. Spürbarer Fachkräftemangel, vergleichsweise



<p>passung von Jugendlichen und Arbeitssuchenden an die Bedürfnisse des Marktes (Beispiel Berufsschule RD/ Gefas)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise günstiges Gewerbebauland/Gewerbeflächenangebot in unterschiedlichen Lagequalitäten ausreichend verfügbar. • Geringe Steuerhebesätze, kommunale Steuern, Gebühren und Abgaben sind relativ niedrig. • Weiche Standortfaktoren gut ausgeprägt: umfangreiche kulturelle Angebote, gute Freizeitangebote, hohe Wohnqualität, umfassende soziale Infrastruktur. • Zentrale Lage des gesamten Wirtschaftsstandortes in Schleswig-Holstein • Gute Einbindung in das Fernverkehrsnetz in Nord-Süd-Richtung, gute Anbindung an die Landeshauptstadt über die A 210 	<p>geringer Anteil Hochqualifizierter</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwerer Zugang zu außerschulischen Fördermöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in den ländlichen Gemeinden aufgrund der logistischen Situation: Folgen: Benachteiligung sozial schwacher Kinder und Jugendlicher und ungenügende Qualifikation für den Arbeitsmarkt • Berufstätigkeit der Frauen und Mütter in den ländlichen Gemeinden nur gering ausgeprägt. Hauptursachen: Kinderbetreuung ist mangelhaft, Krippenplätze für Kinder unter 3 Jahren nicht existent, Tagesmutterversorgung unzureichend oder unqualifiziert, Kindergärten i.d.R. nur bis 13.00 Uhr geöffnet, Nachmittagsbetreuung auch für Kinder in der Grundschule praktisch nicht existent • Verkehrliche Querverbindungen zwischen Nord- und Südseite des NOK bereits hoch belastet • Vertaktung ÖPNV Stadt und Umland unbefriedigend
<p>Chancen</p>	<p>Risiken</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierung/Profilierung des Standortes auf bestimmte wirtschaftliche Funktionen, unterstützt durch ZET und Innovationsmakler-Initiative: <ul style="list-style-type: none"> - Ansatz: „industrielle Dienstleistungen“, - Ansatz: Logistik-affines Gewerbe - Ansatz: Ansiedlung RePower - Ansatz: interkommunale Gewerbegebiete Rendsburg-Osterrönfeld und Borgstedtfelde . • Verbesserung der Wettbewerbschancen der Region durch ein abgestimmtes Standortmarketing und Betreuung/Begleitung der ortsansässigen Betriebe. • Attraktives naturräumliches Potenzial bietet breites Spektrum weicher Standortfaktoren und damit auch das Potenzial für weitere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> •



Landwirtschaft	
Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> • Leistungsfähige Landwirtschaft (Tierproduktion, Veredelung) • Bündelung der Beratungskompetenz am sog. „Grünen Kamp“ in Osterrönfeld 	<ul style="list-style-type: none"> • Personelle Ausstattung schränkt die Möglichkeiten zur Einkommensdiversifizierung ein
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Landwirtschaftliche Betriebe mit ergänzenden Funktionen (Nahversorgung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der Landwirtschaft als erwerbswirtschaftlicher Faktor nimmt kontinuierlich ab, negative Rückwirkungen auf das Natur- und Landschaftsbild und auf die Entwicklung der Dörfer • Aufgrund der Größe und personellen Ausstattung sind die Möglichkeiten der Betriebe, zusätzliche Handlungs- und Tätigkeitsfelder zu erschließen, beschränkt. • Einseitige Diversifizierung durch Biogasanlagen mit den bekannten Nachteilen (Monokultur Mais, Wegebelastung, etc.)

Energie	
Stärken +	Schwächen -
<ul style="list-style-type: none"> • Starke „Anknüpfungspunkte“ für regionale Strategien und Projekte zur Energieeinsparung/ Energieeffizienz und Nutzung regenerativer Energien 	<ul style="list-style-type: none"> • Nebeneinander unterschiedlicher Aktivitäten, vorrangig zur Verbesserung des Wärmeschutzes • Kein Ansatz für eine regionale, nachhaltige Strategie zur Energieeinsparung und Nutzung regenerativer Energien erkennbar • Nur einzelne Projekte zum Einsatz erneuerbarer Rohstoffe/Energieträger
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Knickholz als Energieträgers • Kompetenz- und Agrarzentrum „Grüner Kamp“ steht als Partner für einen Erfahrungsaustausch im Themenschwerpunkt Energie und Klimaschutz zur Verfügung 	<ul style="list-style-type: none"> •



Tourismus, Kultur	
Stärken	Schwächen
+	-
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Kulturlandschaft: hohes Potenzial für naturnahen Tourismus, Erholung und Freizeitgestaltung • Nord-Ostsee-Kanal, Eider • Naturerlebniszentrum NUZ in Hohn in der angrenzenden Eider-Treene-Sorge-Region • Rad- und Wanderwegenetz stellenweise bereits gut ausgebaut • Große Bandbreite v. Kulturgütern, kultureller Einrichtungen und Angebote (Museen, Theater, Gutshöfe, Seminar - Weiterbildungsangebote) • Starke, etablierte Akteure im Bereich Wassersport 	<ul style="list-style-type: none"> • Innerregionale Zusammenarbeit und Vernetzung der touristischen Angebote und Naherholungsmöglichkeiten noch zu schwach ausgeprägt. • Öffentliche Wahrnehmung der Region als Potenzialraum für Tourismus und Naherholung • „Hinterland“ beiderseits des NOK noch unzureichend in die touristische Gesamtentwicklung einbezogen • Rad- und Wanderwegenetz weist Lücken auf • Reitwege ausbaufähig
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • „Mittellage“ der AktivRegion: besondere Chancen aus Verknüpfung, Kooperation mit angrenzenden Regionen (ETS, Westensee, Eckernförde) • Radtourismus als Entwicklungsträger • Verknüpfung und Anreicherung der Angebote (Ausrichtung Radwegenetz auf die regionalen Sehenswürdigkeiten, Entwicklung spezieller und unterstützender Serviceangebote) • TAG NOK als bereits etablierte und regionsübergreifend tätige Tourismusmarketingorganisation • 	<ul style="list-style-type: none"> •

Dörfliche Entwicklung (Ländliche Infrastrukturen, Gesundheit, Mobilität und Nahversorgung)	
Stärken	Schwächen
+	-
<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung des Ehrenamtes noch ausgeprägt • Zahlreiche Kulturgüter und historische Stätten 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsverluste weit fortgeschritten • Infrastrukturen bereits deutlich ausgedünnt, Leistungsanbieter (z.B. im sozialen oder medizinischen Bereich) ziehen sich mehr und mehr aus der Fläche zurück. • ÖPNV –Angebote zunehmend ausgedünnt, negative Rückwirkungen für Senioren, Schüler und Berufstätige (Frauen). • Facharztkonzentration an den Klinikstandorten in den zentralen Orten der Region



	<ul style="list-style-type: none"> • Nachfolgeproblematik für Landärzte/Allgemeinmediziner • Bestehende Infrastrukturen und soziale Dienste im ländlichen Raum werden immer dünner.
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung/Impulse für dörfliche Entwicklung durch Tourismus und Ausbau der Naherholungsangebote • Stärkung des ÖPNV durch Vernetzung und Abstimmung/Ausrichtung auf weitere infrastrukturelle Angebote/Einrichtungen (beispielsweise im Tourismus) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwindende Tradition, Identifikation mit dem Dorf • Dorf reduziert auf die Wohnfunktion: Anonymität und Identifikationsverluste • „Spirale“ rückläufige Bevölkerung, Anpassung infrastruktureller Angebote nicht zu durchbrechen • Umgang mit Ortsbild prägender Altbaustubstanz



6. Einbindung bereits vorhandener oder beabsichtigter regionaler Entwicklungsplanungen, Konzepte und Projekte

6.1. Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg

Dreizehn¹⁷ der insgesamt 24 an der Eider- und Kanalregion Rendsburg beteiligten Kommunen kooperieren im Rahmen der sog. „Gebietsentwicklungsplanung für den Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg“ (GEP). Der ursprünglich ausschließlich flächenbezogene Ansatz dieser Kooperation hat sich seit 2003 zu einer thematisch umfassenden interkommunalen Kooperation entwickelt. Zentrales Instrument der Kooperation ist ein „Strukturfonds“, in den aus Haushaltsmitteln der beteiligten Kommunen jährlich rd. € 500.000 fließen. Entsprechend der vertraglich vereinbarten Ziele der Kooperation (Denken ohne Grenzen, Regionale Identität fördern, Kommunale Identität und Eigenständigkeit wahren, unterschiedliche Lebensqualitäten sichern, Zersiedelung vermeiden, Freizeitqualitäten und soziale Infrastruktur sichern und ausbauen, den Wirtschaftsraum attraktiv gestalten) werden die Fondsmittel zur projektbezogenen Förderung infrastruktureller Maßnahmen und in diesem Zusammenhang zum Interessenausgleich eingesetzt¹⁸. Eines der zentralen Projekte der kommenden Jahre wird die Einrichtung einer „Entwicklungsagentur“ sein. Neben der Geschäftsführung sollen (regional-) entwicklungsrelevante Aufgaben an die Agentur übertragen werden. Dazu zählen u.a. die Flächenentwicklung im Geltungsbereich der GEP (Planung, Entwicklung und Verkauf) und die Wirtschaftsförderung. Ihren Sitz soll die Entwicklungsagentur im Zentrum für Energie- und Technik (ZET) in Rendsburg haben.

Die Initiative AktivRegion wird von der GEP zwar organisatorisch streng getrennt geführt, inhaltlich aber bestehen starke Interessenüberschneidungen, an die alle Beteiligten hohe Erwartungen knüpfen.

6.2. Eider-Treene- Sorge- Region und „LAG Hügelland am Ostseestrand“

In der westlich an die AktivRegion Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg angrenzenden Eider-Treene-Sorge- Region wird bereits seit 1990 eine integrierte Regionalentwicklung betrieben. Das Amt Hohner Harde ist Mitgesellschafterin der mit der Regionalentwicklung beauftragten Entwicklungsagentur (Eider-Treene-Sorge GmbH)

¹⁷ Anmerkung: In den beiden Städten und elf Umlandkommunen leben rd. 86% aller Bewohner der AktivRegion

¹⁸ Anmerkung: Nähere Informationen unter <http://www.raum-energie.de/index.php?id=203>



und stellt im Rahmen der bestehenden Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Fockbek ein wichtiges Bindeglied zwischen den beiden Regionen dar, um im Rahmen der Initiative AktivRegion (insbesondere im Handlungsfeld Tourismus), eine regionsübergreifende Zusammenarbeit sicherzustellen. Eine ähnliche Funktion der dem Amt Hüttener Berge angehörigen Gemeinde Borgstedt mit Blick auf die östlich angrenzenden AktivRegion „LAG Hügelland am Ostseestrand“ zu. Die gemeinschaftliche Präsentation des Lebens- und Wirtschaftsraumes Rendsburg mit der Region „Hügelland am Ostseestrand“ auf der Grünen Woche 2008 in Berlin hat bereits zu einer intensiven Zusammenarbeit beider Regionen geführt. Es besteht grundsätzliches Einverständnis zwischen den Akteuren aller drei Regionen darüber, die Zusammenarbeit im Rahmen der Initiative AktivRegion weiterzuführen und auszubauen.



7. Handlungsfelder und Ziele

Die Handlungsfelder der Integrierten Entwicklungsstrategie für die Eider- und Kanalregion Rendsburg sind:

- Tourismus,
- Energie / Klimaschutz
- Lebensqualität / [Umweltschutz](#)
- [Ländlicher Wegebau](#)

Die Auswahl bzw. Definition der Handlungsfelder wurde bestimmt durch die Programmlaufzeit, die Ergebnisse und Einschätzungen der SWOT- Analyse (und die dabei deutlich gewordenen Handlungsoptionen) und den über thematische Grenzen hinweg erkennbaren Bedarf nach regionaler Kooperation, Vernetzung und Abstimmung. Nicht zuletzt spiegelt sich in der Auswahl der Handlungsfelder auch die subjektive Betroffenheit (und damit deren Engagementbereitschaft) der beteiligten lokalen/regionalen Akteure.

7.1. Tourismus

Das Handlungsfeld „Tourismus“ bietet aufgrund der organisatorischen Rahmenbedingungen (TAG NOK) sowie der erkennbaren Stärken und Chancen alle Voraussetzungen für eine nachhaltige Förderung. Dabei kommt, über die Grenzen der Region hinweg, der Vernetzung und Kooperation eine besondere Bedeutung zu. Dabei bietet sich die Chance, dass die Maßnahmen zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur und Angebote zugleich mit positiven Rückwirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung und den Bereich „Daseinsvorsorge“ verbunden sind.

Ziele

- Nutzung der räumlichen Mittellage durch Vernetzung und Kooperation.
- Ausbau insbesondere des natur- und wassergebundenen Tourismus, Verbesserung der Verknüpfungen zwischen Wasser und Land sowie Städten und ländlichen Raum
- Stärkere Vernetzung der Tourismus-Angebote und touristische Anziehungspunkte, auch/gerade über die Grenzen der AktivRegion hinweg, dabei Berücksichtigung von Freizeit- und Naherholungsangeboten
- Qualitätsverbesserung der bestehenden Angebote
- Umweltverträgliche Gestaltung der touristischen Infrastruktur



- Förderung der regionalen Kultur durch den Tourismus
- Möglichkeiten nutzen, um Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Dienstleistungen miteinander zu vernetzen.

7.2. Energie / Klimaschutz

Das Handlungsfeld „Energie“ weist demgegenüber entscheidende Schwächen aus. Hier bestehen deutliche Handlungsbedarfe, andererseits aber auch gute Ausgangsbedingungen, um diesen nachkommen zu können. Und auch dieses Handlungsfeld kann dazu beitragen, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Region positiv zu beeinflussen, denn sie verfügt aufgrund der ansässigen Unternehmen und des Zentrums für Energie und Technik über eine besondere Energiekompetenz. Durch die jüngsten Ansiedlungen am sogenannten „Grünen Kamp“ in Osterrönfeld / Rendsburg (vgl. 5.5.3 Energie), ergeben sich neue potenzielle Kooperationen für dieses Handlungsfeld.

In dieses Handlungsfeld werden die Prioritäten a) Klimawandel und b) erneuerbare Energien der neuen „Spezifischen Vorhaben“ (Artikel 16a VO (EG) Nr. 74/2009) integriert, sowie Innovationen mit Bezug zu den Prioritäten a und b (Priorität f), weil sie zum Teil die gleichen Ziele verfolgen.

Ziele

- Förderung von Energieeinsparung
- Nutzung alternativer Energieträger
- Unterstützung von Erfahrungsaustausch
z.B. durch Kooperation mit dem ZET und seinen Angeboten/Veranstaltungen;
z.B. durch Kooperation mit den Instituten und Organisationen, die sich auf dem sog. „Grünen Kamp“ angesiedelt haben (FH, DEULA, Bauernverband, Landwirtschaftskammer, RePower).

Ziele für die Spezifischen Vorhaben

Realisierung der potentiellen Wirkungen gemäß Anhang II der VO (EG) Nr. 74/2009.

In der Priorität a) Klimawandel insbesondere:

- Reduzierung der Emission von Methan (CH₄)
- Reduzierung der Emission von Distickstoffoxid (N₂O)
- Reduzierung der Emission von Kohlendioxid (CO₂)
- Reduzierung der negativen Auswirkungen extremer Wetterereignisse auf das landwirtschaftliche Produktionspotenzial
- Ausbildungsmaßnahmen und Beratung für Landwirte



In der Priorität b) Erneuerbare Energien insbesondere:

- Reduzierung der Emission von Methan (CH₄)
- Ersatz fossiler Brennstoffe
- Reduzierung der Emission von Distickstoffoxid (N₂O)
- Sensibilisierung und Aufklärung

7.3. Lebensqualität / Umweltschutz

Eine Besonderheit stellt das Handlungsfeld „Lebensqualität“ dar, indem es soziale, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Themen sowie das Querschnittsthema „demografischer Wandel“ miteinander verbindet. Die Entwicklungs- und Handlungserfordernisse der kleineren Gemeinden stehen hier eindeutig im Vordergrund. Ebenso aber auch der alle Handlungsfelder durchziehende Vernetzungs- und Verbundgedanke.

In diesem Handlungsfeld geht es um Bildung, Gesundheit, Mobilität, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Infrastrukturen, Kultur und auch den Umweltschutz, denn eine intakte Natur trägt wesentlich zur Lebensqualität bei. Vor allem geht es in diesem Handlungsfeld darum, durch Projekte und geeignete Maßnahmen die Lebensqualität in den Kommunen der AktivRegion weiter zu verbessern, die Bürgerinnen und Bürger dazu anzuregen, sich offensiv mit den Wirkungen des demografischen Wandels auseinander zu setzen und auf die kommende Entwicklung gestaltend Einfluss zu nehmen. Ein Nebenaspekt ist die Stärkung des Ehrenamtes.

In dieses Handlungsfeld werden aus der Priorität f innovative Maßnahmen für die Themen Wasserwirtschaft und Biologische Vielfalt der neuen „Spezifischen Vorhaben“ integriert, weil sie elementar zur Lebensqualität im ländlichen Raum beitragen. Um dieses hervorzuheben, wird die Bezeichnung des Handlungsfeldes mit dem Begriff „Umweltschutz“ erweitert.

Ziele

- Sicherung der Daseinsvorsorge
Daseinsvorsorge bezeichnet öffentliche Leistungen und Infrastrukturen i.w.S.. Beispielsweise ist „Kultur“ ein zentraler Bereich der Daseinsvorsorge. Sie gilt als "weicher Standortfaktor" und wichtiger Aspekt von Bildung und hat Auswirkungen auf das Innovationspotenzial und damit auch auf das Wirtschaftspotenzial einer Region. Zudem sind Kunst und Kultur auch Wirtschaftsgüter und haben positive Auswirkungen auf Beschäftigung.



- **Gesunde Region**
Aufbau regionaler Gesundheits- und Pflegenetzwerke; Gleichwertigkeit von Stadt und Land in Bezug auf die Betreuungs- und Pflegequalität; Sicherstellung der haus- und fachärztlichen Versorgung im ländlichen Raum; Abstimmung der medizinisch-pflegerischen Versorgung auf die Verkehrs-, Versorgungs- und Kommunikationsinfrastruktur; Umsetzung neuer Angebote zur Prävention im ländlichen Raum
- **Barrierefreies Wohnen**
Altersgerechte Umgestaltung von Häusern und Wohnungen; gemeinschaftliche Wohnprojekte; Betreuungsangebote
- **Wohnortnahe Arbeitsplätze im ländlichen Raum**
Bestandssicherung von ansässigen Unternehmen im ländlichen Raum
- **Mobilität**
Gefördert werden soll Mobilität im weitesten Sinn: Wegeverbindungen, ÖPNV bzw. die Vernetzung von Verkehrsträgern aber auch Gesundheit (s.a. „gesunde Region“) Es geht auch um eine Stärkung des Ehrenamtes, die Nutzung vorhandener Kompetenzen (Handwerk macht Schule) und den bedarfsgerechten Ausbau der Hilfs- und Unterstützungsangebote
- **Kommunikationsorte im Dorf**
Wiederherstellung der Dorfmitte, Stärkung des Zusammenhalts örtlicher Gemeinschaften
- **Kinder und Jugend im Dorf**
Sicherung und Ausbau der Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf dem Lande.
- **Alternative Nutzung von Liegenschaften**
Immer mehr landwirtschaftliche und öffentliche Gebäude stehen leer. Die Möglichkeiten alternativer Nutzungen sollen unterstützt werden.

Ziele für die Spezifischen Vorhaben

Realisierung von innovativen Maßnahmen für die Themen Wasserwirtschaft und biologische Vielfalt:

- **Effizientere Nutzung von Wasser oder Verbesserung der Wasserqualität**
Wasser ist das „Lebenselixier“. Gefördert werden soll die Erkenntnis, maßvoll mit dem Verbrauch von Wasser umzugehen, aber auch investive Maßnahmen zum Schutz dieser Ressource sollen unterstützt werden.
- **Erhalt der biologischen Vielfalt**
U.a. durch Erhaltung artenreicher Vegetationstypen, Schutz von Vögeln, Wildtieren und Pflanzen, Schutz und Pflege von Grünland, bessere Vernetzung von Biotopen, Erhaltung der genetischen Vielfalt, Sensibilisierung und Aufklärung.



7.4. Ländlicher Wegebau

Das Handlungsfeld „Ländlicher Wegebau“ wird neu in die Strategie aufgenommen. Auf der einen Seite ändern sich die Nutzungsanforderungen der ländlichen Wege zunehmend, u.a. bedingt durch den technischen Fortschritt beim Einsatz von landwirtschaftlichen Fahrzeugen und Maschinen, durch die Ausweisung neuer Gewerbegebiete und durch veränderte Mobilität im Bereich der Kinder- und Schülerbeförderung (zum Teil bedingt durch die Konzentration von Schulen und Kindergärten). Auf der anderen Seite zwingt der finanzielle Handlungsspielraum der Kommunen und des Landes zur Konzentration und zur Nachhaltigkeit bei Ausbau und Sanierung des Wegenetzes. Dabei hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass das Thema „Wegebau“ immer stärker ein interkommunales Thema geworden ist. Planung und Umsetzung von Baumaßnahmen erfolgt über die Ämter, deren Verwaltungen sich regelmäßig zum Austausch und zur Koordinierung treffen.

Die AktivRegion bietet ergänzend hierzu einen idealen räumlichen Rahmen, um den Wegebau sinnvoll auch amtsübergreifend zu gestalten.

Ziele

- Entwicklung differenzierter Unterhaltungsstrategien für die ländlichen Wege
- Identifizierung eines sog. Kernwegenetzes
- Anpassung des Kernwegenetzes an die veränderten Nutzungsanforderungen
- Moderne und zeitsparende Verwaltung des Wegenetzes durch Einführung eines GIS

7.5. Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Das Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ ist bereits ein Arbeitsschwerpunkt der GEP. Dass sich auch die AktivRegion diesem Handlungsfeld zuwendet, macht, die touristische Entwicklung der Region ausgenommen, keinen Sinn. Ziel ist es vielmehr, die GEP-Strukturen, in diesem Zusammenhang vor allem die im Aufbau befindliche Entwicklungsagentur, und das Regionalmanagement der Initiative AktivRegion in der jeweiligen inhaltlichen Ausrichtung so aufeinander abzustimmen, dass Synergieeffekte erzielt werden können.



8. Auswahlkriterien für Förderprojekte

8.1. Allgemeine Auswahlkriterien

Zu fördernde Projekte müssen inhaltlich einem der **vier** Handlungsfelder (Tourismus, Lebensqualität/**Umweltschutz**, Energie/Klimaschutz, **Ländlicher Wegebau**) zuzuordnen sein sowie einen Beitrag zur Erreichung der genannten Ziele leisten.

Für alle zu fördernden Projekte gilt der Anspruch, dass durch die gezielte Förderung und Unterstützung im Rahmen der Initiative AktivRegion nachhaltige Wirkungen erzielt werden sollen. Bevorzugt werden daher integrierte Projektansätze und Initiativen (die gleichermaßen ökologische, soziale und ökonomische Belange berücksichtigen), in denen sich (auch themenübergreifend) mehrere Zielstellungen vereinen und damit die Chance bieten, Synergieeffekte (auch zwischen den Handlungsfeldern) nutzbar zu machen. Ebenso besteht der generelle Anspruch, mit den zu fördernden Projekten dazu beizutragen, dass die ökologisch wertvolle und attraktive Natur- und Kulturlandschaft geschützt und gepflegt wird.

Die Belange von Männern und Frauen werden gleichwertig berücksichtigt (Gender-Mainstreaming).

Insgesamt müssen alle im Rahmen von AktivRegion zu fördernden Projekte folgende allgemeine Voraussetzungen erfüllen:

1. Projekte müssen im Einklang mit den übergeordneten ELER- Vorgaben des Landes Schleswig-Holstein und der EU stehen.
2. Für die Dauer des Projektes muss gewährleistet sein, dass die Öffentlichkeit im Sinne des bottom-up-Ansatzes informiert und beteiligt wird.
3. Die allgemeinen Ansprüche an die zu fördernden Projekte sollen Beachtung finden (Nachhaltigkeit, integrierte Projektansätze, Nutzung/Erzeugung von Synergien, Schutz der Natur und Umwelt, Gender- Mainstreaming).
4. Die **finanzielle und personelle Realisierungssicherheit** ist darzustellen und die öffentliche Co-Finanzierung nachzuweisen.



8.2. Handlungsfeldübergreifende Kriterien

Nachfolgende Kriterien werden handlungsfeldübergreifend zugrunde gelegt. Die Kriterien werden in den Bewertungsbogen aufgenommen, der dem Projektbeirat für die Entscheidungsfindung als Leitfaden dient. Ein Projekt muss nicht sämtliche Kriterien erfüllen, aber in jeder Kategorie eine Mindestpunktzahl erreichen, die vom Vorstand festgelegt wird. Punkte und Mindestpunktzahlen werden im Datenblatt „Projektauswahl- und Bewertungskriterien“ ausgewiesen und auf der Homepage der LAG veröffentlicht.

1. Überörtliche (regionale) Relevanz
2. Beitrag zur Identitätsbildung
3. Synergien zu/mit anderen Projekten
4. Kosten-Nutzen-Verhältnis / Wirtschaftlichkeit / Folgekostenrelevanz
5. Arbeitsplatzeffekte
6. Beitrag zur Gestaltung des demografischen Wandels
7. Projekt ist innovativ (auf regionaler, überregionaler, nationaler Ebene)¹⁹

8.3. Handlungsfeldspezifische Kriterien

Tourismus

1. Impulse für Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt
2. Beitrag zur Vernetzung von Angeboten/zur Kooperation der Akteure
3. Beitrag zur Qualitätsverbesserung der Angebote
4. Inwertsetzung landschaftlicher/naturräumlicher, wirtschaftlicher oder kultureller Potenziale
5. Beitrag zur Profilierung der Eider- und Kanalregion Rendsburg

¹⁹ Innovative Projekte zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass:

- neue Wege zur Verwirklichung konkreter Ziele in der Region erarbeitet und angewendet werden,
- neue Produkte oder Produkteigenschaften entwickelt werden,
- neue Verfahren in technischer oder organisatorischer Hinsicht eingeführt werden,
- neue Märkte erschlossen werden,
- traditionelle Verfahren und Abläufe modernisiert und/oder
- gute Beispiele aus anderen Regionen oder Bereichen übernommen werden.



Klimaschutz / Energie

1. Beitrag zur Vernetzung von Angeboten / Kooperation der Akteure
2. Verwendung regenerativer Energie
3. Erzielung von Energieeinsparungseffekten
4. Projekt mit Nachahmungsqualitäten
5. Verbesserung der CO₂- Bilanz

Kriterien für die „Spezifischen Vorhaben“ (die Aufzählung der potenziellen Wirkungen ist nicht abschließend)

1. Beitrag zur Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel
2. Beitrag zur Förderung der Entwicklung erneuerbarer Energien
3. Beitrag zum Ersatz fossiler Brennstoffe
4. Beitrag zur Reduzierung der Emission von Schadstoffen (z.B. CO₂, CH₄, N₂O)
5. Beitrag zur Sensibilisierung, Ausbildung oder Aufklärung
6. Innovativer Beitrag (Priorität f) zur Milderung der Folgen des Klimawandels oder zur Förderung der Entwicklung erneuerbarer Energien.

Lebensqualität / Umweltschutz

1. Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge
2. Stärkung der Zukunftschancen Jugendlicher (incl. Bildung, Aus- und Fortbildung)
3. Beitrag zur Stärkung der Kommunikation
4. Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung
5. Beitrag zur Verbesserung der Mobilität
6. Alternative Nutzung von Liegenschaften

Kriterien für Innovative Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt (Priorität f)
(Die Aufzählung der innovativen Vorhaben ist nicht abschließend)

1. Beitrag zur Erhaltung artenreicher Vegetationstypen
2. Beitrag zum Schutz von Vögeln, Wildtieren oder Pflanzen
3. Beitrag zum Schutz oder Pflege von Grünland
4. Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt
5. Beitrag zur Sensibilisierung und Aufklärung



Kriterien für Innovative Maßnahmen zur Wasserwirtschaft (Priorität f)

(Die Aufzählung der innovativen Vorhaben ist nicht abschließend)

1. Verbesserung der Kapazitäten zur effizienteren Nutzung von Wasser und zur Wasseraufbewahrung
2. Beitrag zum Schutz und zur Verbesserung der Wasserqualität
3. Beitrag zur verringerten Auswaschung verschiedener Verbindungen, einschließlich des Phosphoreintrags ins Wasser

Ländlicher Wegebau

1. Grundlage: Wegekonzzept der Eider- und Kanalregion Rendsburg
2. Gemeindeverbindungsweg oder Weg mit sonstiger überörtlicher Relevanz
3. Hohe Beanspruchung durch saisonalen und regelmäßigen Schwerlastverkehr
4. Multifunktionale Nutzung



9. Prüfindikatoren und Kriterien zur Zielerreichung/ Monitoring

Funktion des Monitoring ist es, sowohl die Auswirkungen der umgesetzten Projekte als auch die der Vereinsarbeit zu beobachten und evaluieren zu können. Monitoring und Evaluierung erfolgen jährlich. Die Ergebnisse werden von der LAG in einem Jahresbericht veröffentlicht. Auf der Grundlage von Indikatoren werden Zielgrößen definiert, mit denen die Wirkungen messbar gemacht und Aussagen zum Erfolg getroffen werden können.

Ziel	Indikator	Zielgröße 2008 - 2013
Allgemeinde Ziele		
Verankerung der AktivRegion im öffentlichen Bewusstsein	Anzahl der Berichterstattungen in der lokalen Presse	100
	Anzahl der öffentlichen Präsentationen der LAG	20
Hohe Beteiligung der Bevölkerung	Anzahl der Mitglieder in der LAG	1‰ der Einwohner = 75
Sicherung und Schaffung von wohnortnahen Arbeitsplätzen	Anzahl gesicherte oder geschaffene Arbeitsplätze	10
Handlungsfeld Tourismus		
Nutzung der räumlichen Mittellage durch Vernetzung und Kooperation	Anzahl der durch die LAG geschaffenen oder unterstützten Kooperationen	10
Ausbau insbesondere des natur- und wasserverbundenen Tourismus	Anzahl der unterstützten Projekte	10
Stärkere Vernetzung der Angebote und touristischen Anziehungspunkte, auch/gerade über die Grenzen der AktivRegion hinweg	Anzahl der durch die LAG unterstützten oder initiierten Publikationen (Flyer, Broschüren, etc.)	5
Qualitätsverbesserung der bestehenden Angebote	Anzahl der unterstützten Projekte	5
Umweltverträgliche Gestaltung der touristischen Infrastruktur	Stellungnahmen der Institutionen (UNB, BUND, Nabu)	Nur Dokumentation, keine Zielgröße definiert
Förderung der regionalen Kultur	Anzahl der unterstützten Projekte	3



Ziel	Indikator	Zielgröße 2008 - 2013
Handlungsfeld Energie / Klimaschutz		
Förderung von Energieeinsparung	Anzahl der unterstützten Projekte	5
Nutzung alternativer Energieträger	Anzahl der unterstützten Projekte	10
Unterstützung von Erfahrungsaustausch	Anzahl der unterstützten Veranstaltungen und Projekte	5
Handlungsfeld Energie / Klimaschutz - Spezifische Vorhaben		
Ersatz fossiler Brennstoffe	Anzahl der unterstützten Projekte	2
Reduzierung von Emissionen	Eingesparte Schadstoffe	Nur Dokumentation, keine Zielgröße definiert
Reduzierung der negativen Auswirkungen extremer Wetterereignisse auf das landwirtschaftliche Produktionspotenzial	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Sensibilisierung und Aufklärung	Anzahl der Veranstaltungen und PR-Maßnahmen	3
Innovative Vorhaben der Priorität f für die Themen Klimawandel und erneuerbare Energien	Anzahl der unterstützten Projekte	3
Handlungsfeld Lebensqualität / Umweltschutz		
Sicherung der Daseinsvorsorge	Anzahl der unterstützten Projekte	2
Gesunde Region	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Barriere freies Wohnen	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Bewahrung der Mobilität	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Kommunikationsorte im Dorf	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Förderung von Kindern und Jugendlichen im Dorf	Anzahl der Projekte für oder mit Beteiligung Jugendlicher	5
Alternative Nutzung von Liegenschaften	Anzahl der unterstützten Projekte	2
Handlungsfeld Lebensqualität / Umweltschutz - Spezifische Vorhaben		
Innovative Vorhaben der Priorität f zur Wasserwirtschaft	Anzahl der unterstützten Projekte	1
Innovative Vorhaben der Priorität f zum Erhalt der biologischen Vielfalt	Anzahl der unterstützten Projekte	2
Handlungsfeld ländlicher Wegebau		
Ausbau ländlicher Kernwege	Anzahl der unterstützten Projekte	3



10. Gesamtfinanzierungsplan

Der Gesamtfinanzierungsplan der Eider- und Kanalregion Rendsburg beschränkt sich auf die in Anlage 5 dokumentierten grundsätzlichen Mitwirkungs- und Kofinanzierungs- Beschlüsse der beteiligten Kommunen. Dabei ist vereinbart, dass die Kofinanzierung des Regionalmanagements, übergreifender Kommunikationsmaßnahmen und grundlegender Gutachten ebenso wie andere Projekte von unmittelbar regionsweiter Bedeutung nach einem Einwohnerschlüssel umgelegt wird, während die Kofinanzierung von Projekten in Teilräumen einzelner Kommunen in erster Linie von diesen gestellt werden muss. Das Regionalmanagement wird in enger Zusammenarbeit mit dem LLUR dafür Sorge tragen, dass jeweils auch alle möglichen komplementären Finanzierungsquellen geprüft werden.

Für das Regionalmanagement sind 1,5 Personalstellen vorgesehen. Einschließlich der Sachkosten sollen die Gesamtkosten für das Regionalmanagement 20% des jährlichen Gesamtetats nicht überschreiten.

Ausgaben	2009 Ist	2010	2011	2012	2013
gewöhnliche Geschäftstätigkeit	51.628,12 €	112.000 €	107.580 €	107.580 €	107.580 €
Außerordentliche Ausgaben	33.663,84 €				
Gesamt	85.291,96 €	112.000 €	107.580 €	107.580 €	107.580 €
Einnahmen					
GEP-Kommunen	60.000,00 €	56.406 €	51.986 €	51.986 €	51.986 €
Nicht-GEP-Kommunen	3.626,28 €				
ELER-Förderung	27.761,91 €	55.594 €	55.594 €	55.594 €	55.594 €
Sonstiges	103,50 €				
Gesamt	91.491,69 €	112.000 €	107.580 €	107.580 €	107.580 €
Erstattung an GEP	6.199,73 €				
Überschuss / Fehlbetrag	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €



ANLAGEN

Die Anlagen werden in einem gesonderten Dokument gespeichert und auf Anfrage zugesendet.

Die Satzung finden Sie unter www.eider-und-kanalregion-rendsborg.de .